

zwei tot; Nr. 5 alle fünf Eier abgestorben, da das alte Weibchen umkam. In Boningen, Hägendorf, Neuendorf, Nieder-Buchsitzen kamen je alle vier oder fünf Jungen um; in Härkingen starben in vier Nestern zehn Junge, vier schlugen sich glücklich durch. Überall spielte sich dabei der nämliche Vorgang ab: Nachdem das Futter begonnen hatte, knapp zu werden, zeigte das eine oder andere Junge Zeichen von Schwäche und wurde gewöhnlich am folgenden Morgen tot unterm Dache gefunden. Das alte Storchmännchen flog im Verlaufe des Morgens auf Abzug aus, kam aber, da solche nirgends aufzutreiben war, bis spät Nachmittags nicht zurück. Nachdem das Weibchen einige Stunden auf Nahrung für sich und die Jungen gewartet und viel geklappert hatte, flog es, vom Hunger getrieben, hinaus auf die nassen Wiesen oder sogar in die Wälder und fand nach etwa einer Stunde seine Jungen tot, erfroren und verhungert, im Neste vor. Bei der Rückkehr des Männchens gab es großes Geflapper, aber die benachbarten Störche erschienen nicht, wie andere Jahre bei solchen Anlässen, um die Toten in Augenschein zu nehmen und mitzutruern; sie hatten selbst genug am Kampfe mit den Unbilden der Natur.

Dort, wo gleichzeitig das Männchen den Tod fand, erschienen am gleichen Tage Scharen von Störchen, worunter nur wenige in der Gegend heimische und stritten sich wütend um den Besitz des Nestes und des Weibchens. Dieser Kampf dauerte in Hägendorf z. B. mehrere Tage; dann verblieb der Sieger beim Weibchen, während die anderen Störche die Gegend verließen. Es fanden später auch Paarungen statt, doch kam es nicht zum Eierlegen, und traurig standen im naßkalten Juni die beiden Störche oft viele Stunden lang auf dem Strohdach.

Anfangs August scharten sich die Störche, alte und junge, und trieben sich in den Wiesen im Gäu herum; am 8. August sind wahrscheinlich die jungen verreis; ich konstatierte damals bei Kappel 14 alte Störche; am 18. August verreiseten auch diese.

Noch am 18. September zeigten sich einige Störche im Gäu, und am 12. Oktober flogen gegen 30 Stück über Olten westwärts. Die letzten Störche sah ich am 21. Oktober; zwei Stück flogen über Deitingen südwestlich.

Das Jahr 1902 mit seinem Maienwetter wird als eines der furchtbarsten Unglücksjahre den Störchen am schweizerischen Jura in Erinnerung bleiben!

Olten, den 1. November 1902.

## Ornithologische Beobachtungen im Sauerlande im Jahre 1902.

Von W. Hennemann, Lehrer in Werdohl.

### II. Juli bis Dezember.<sup>1)</sup>

Am 5. Juli sah ich 7 $\frac{1}{2}$  Uhr abends eine Turmschwalbe (*Apus apus* [L.]) in einen meiner Starkästen fliegen, in welchem sie einige Minuten verweilte.

<sup>1)</sup> Vergl. S. 205 ff.

Befand sich der Segler auf der Suche nach einem Nachtquartier? Näheres darüber habe ich nicht in Erfahrung gebracht, da ich in der Frühe des folgenden Tages auf einige Zeit nach Borkum verreiste; eine Seglerbrut ist in dem betreffenden Nistkasten nicht gemacht worden. Zur Zeit der Kirichenreise stellten sich, glaubwürdigen Mitteilungen zufolge, des öfteren Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*) in hiesigen Gärten ein. Einiges darüber habe ich bereits in dem in den Herbstferien niedergeschriebenen ersten Teil dieser Arbeit vorab berichtet. Späterhin wurde mir noch mitgeteilt, daß im Kugelschen Garten hier selbst öfters sechs bis sieben Kernbeißer (wahrscheinlich eine Familie, da einzelne als sehr scheu, andere dagegen — also die jungen Vögel — als weniger scheu bezeichnet wurden) auf Kirschbäumen — namentlich *Prunus cerasus* L. — sich gütlich thaten, von denen Gärtner Schoene später zwei Exemplare abgeschossen hat, die aber nicht präpariert worden sind. In den letzten Tagen des Monats zogen die hiesigen Turmschwalben ab; Nachzügler sah ich bis zum 3. August.

Am 11. August (+ 9 Grad R., regnerisch) hielt sich ein Weidenlaubfänger (*Phylloscopus rufus* [Bchst.]) eine Zeitlang in meinem Garten auf, woselbst er namentlich auf Stangenbohnen, sogenannten Bietzbohnen, Nahrung suchte. Am 17. sah ich gelegentlich eines Besuches bei meinem Freunde F. Becker zu Ascheu ein Rauchschwälbchen (*Hirundo rustica* L.) der zweiten Brut auf der „Deele“ (Tenne) neben dem Neste sitzen; die übrigen Jungen waren den Alten bereits ins Freie gefolgt. Am 23. hatte sich gegen 5 Uhr nachmittags die erste Brut der Mehl- oder Hauschwalben (*Chelidonaria urbica* [L.]) auf Leitungsdrähten im oberen Dorfe (unweit des Krankenhauses) versammelt.<sup>1)</sup> Am folgenden Tage sah ich die Schar morgens gegen 11 Uhr an derselben Stelle und 2 Uhr nachmittags abermals und zwar zum letztenmal. Bis dahin war ihre Zahl — offenbar infolge Zuzugs fremder Individuen — auf circa vierhundert gestiegen. Daß es sich bei dieser Schar nicht allein um hiesige Vögel handelte, geht auch daraus hervor, daß im Vorjahre — obgleich damals mehr Mehlschwalben zurückgekehrt waren und die Brutperiode vom Wetter begünstigt war — etwa hundert Exemplare weniger vorhanden waren als jetzt.

Am 4. September sah ich, wie in zwei Mehlschwalbennestern Junge — offenbar der zweiten Brut — gefüttert wurden; bis zum 8. waren dieselben ausgeflogen. In zwei anderen Nestern wurden noch am 9. Junge geäht. Am Mittag des 10. hatten sich ungefähr hundertzwanzig Stück an derselben Stelle angesammelt, an welcher im August die erste Brut ihre Versammlungen abgehalten hatte. Kurz nach 2 Uhr umflogen sie meine Wohnung und einige Nachbarhäuser;

<sup>1)</sup> Im vorigen Jahre wurde die erste Hauptversammlung schon am 12. August abgehalten.

manche ließen an ihrem Fluge deutlich erkennen, daß sie das Nest noch nicht lange verlassen hatten. Gegen 3 Uhr versammelten sie sich nochmals auf den erwähnten Leitungsdrahten, führten fliegend große Schwenkungen aus, und waren seitdem nicht mehr zu sehen. Im Vorjahre hatte sich am 9. September eine Schar von etwa fünfhundert Stück auf Leitungsdrahten vor unserem Schulgebäude und an diesem selbst angeammelt. Daß diesmal eine weit geringere Anzahl Mehlschwalbenpaare die zweite Brut machen würde, war vorauszusehen, da sich infolge der Ungunst der Witterung die erste Brut beträchtlich verspätet hatte und, wie bereits erwähnt, überhaupt weniger Paare als im vorigen Jahre vorhanden waren. Daß sich aber dennoch die Jungen zweiter Bruten fast zur selben Zeit wie im Vorjahre zusammenscharen konnten, ist zweifellos auf die warme Witterung während der zweiten Hälfte des August und namentlich während des ersten Drittels des September zurückzuführen, welche es den Alten ermöglichte, reichliche Nahrung herbeizuschaffen, so daß die Jungen sehr rasch heranwuchsen. In einem Neste wurden allerdings noch am 18., wie ich vorab bemerken will, Mehlschwälbchen gefüttert; am 22. war nicht eine urbica mehr in unserem Dorfe zu sehen. — Aus der Detmolder Gegend teilte mir Kollege H. Schacht mit: „Die Hauschwalben haben uns erst Ende September verlassen (24.), da die zweite Brut eben ausgeflogen war.“ — Am 13. wurde 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr morgens ein augenscheinlich eben erst verendeter Baumpieper (*Anthus trivialis* [L.]) auf unserem Schulplatze aufgefunden. Am 15. sah F. Becker fünfundzwanzig Mäusebussarde (*Buteo buteo* [L.]) „kreisend nach Nordwest verschwinden“. Am Morgen des 28. (+ 7 Grad R., Regen) sang ein Weidenlaubfänger fleißig in einem Nachbargarten.

Am 9. Oktober begegnete ich auf dem Wege nach Rüntrop drei Tannenmeisen (*Parus ater* L.), welche in Gesellschaft von Goldhähnchen in einem benachbarten Waldthale niedriges Gesträuch am Rande einer Fichtenschonung durchstreiften. Zur Brutzeit habe ich die Tannenmeise hier noch nicht anzutreffen vermocht; im oberen Sauerlande soll sie glaubwürdiger Mitteilung zufolge brüten. Hier — im mittleren Lennethal — erscheint sie gewöhnlich im Oktober; im vorigen Jahre sah ich sie schon im letzten Drittel des September. Auf einer mit Birken, Wacholdersträuchern, Heidekraut zc. bestandenen Höhenfläche vor genanntem Orte ließen mehrere Weidenlaubfänger noch ihr einfaches Liedchen hören, und auf dem Heimwege traf ich ein Trüppchen von neun Erlenzeisigen (*Chrysomitris spinus* [L.]) an, welche sich vorzugsweise auf Birken und Erlen aufhielten. Sogar am 11. sangen noch zwei *Ph. rufus* auf der genannten Höhenfläche. Am 13. zeigte sich die letzte Rauchschwalbe zu Aschen; hier sah ich noch am 17. (+ 6 Grad R., regnerisch) gegen 9 Uhr morgens eine unser Schulhaus umfliegen. Die letzte weiße Bachstelze (*Motacilla alba* L.) konnte ich am 21.,

den letzten Kotschwanz (*Ruticilla tithys* [L.]) am 22. wahrnehmen. Am 23. beobachtete F. Becker zwei Züge Kraniche (*Grus grus* L.) — sieben- und zwanzig und vierundachtzig Stück; die größten Züge sind mehreren Mitteilungen zufolge am 24. durchgekommen. Ein hiesiger Bahnwärter teilte mir mit, daß er noch zwischen 7 und 8 Uhr abends die Ruße zweier sehr großer, niedrig ziehender Flüge in seiner Wärterbude gehört habe.

Am 1. November wurde „auf der Lothmecke“ (1 bis 1 $\frac{1}{2}$  Stunde von hier) ein Auerhahn (*Tetrao urogallus* L.) von F. Becker gesehen; am 7. d. M. beobachtete derselbe noch einen Zug Kraniche, die wohl selten so spät noch hier durchgezogen sind. Am den 12. war das heitere Liedchen des Zaunkönigs (*Anorthura troglodytes* [L.]) häufiger aus den Dorfgärten heraus zu vernehmen. Am 16. trat Frost ein; am Morgen des 17. herrschte bereits 3 $\frac{1}{2}$  Grad Kälte. Einige Stare (*Sturnus vulgaris* L.) hielten sich noch in unserem Dorfe auf und sind, wie spätere Beobachtungen zeigten, auch in unseren Bergen geblieben. Am 21. war die Kälte bereits auf 9 Grad R. gestiegen. An diesem Tage sah ich noch drei Buchfinkenweibchen (*Fringilla coelebs* L.), welche sich zusammenhielten und mehrmals an Pferdeexcremente gingen. Ferner beobachtete ich ein Trüppchen Dompfaffen (*Pyrrhula pyrrhula* [L.]), vier Männchen und drei Weibchen, welche sich in einer Fichtenjochung aufhielten. Auf zwei hohen Fichten in der Nähe eines Gehöfts bei Rüntrop hielten sich zwanzig bis dreißig Goldhähnchen (*Regulus regulus* [L.]) auf, welche alsbald, in drei Trüppchen (Familien?) aufgelöst, einem größeren Fichtenbestande zuflogen; nur zwei dieser Vögel blieben zurück. Am 22. (7 Uhr morgens, — 9 $\frac{1}{2}$  Grad R.) gewahrte ich noch sechs Dohlen (*Lycos monedula* [L.]), welche bei uns geblieben sind. Die Zahl der Brutpaare betrug in unserem Dorfe im letzten Jahre etwa zwölf bis vierzehn. Am 23. sah ich ein Trüppchen von etwa zehn bis zwölf Schwanzmeisen (*Aegithalus spec.*?), welche sich auf circa 3 m hohen Jungbirken aufhielten. In der Neuenrader Feldmark traf ich am 26. eine große Schar — weit über zweihundert — Feldsperlinge (*Passer montanus* [L.]) an, welche sich auf Sträuchern an der oberen Hönne niedergelassen hatten; darunter befanden sich mehrere Goldammern und ein Grünfink. Circa fünfzig Schritte weiter saß ein Trupp von achtzehn bis zwanzig Grünfinken (*Chloris chloris* [L.]). Noch am 30. wurde zuverlässiger Mitteilung nach eine einzelne Bachstelze (*M. alba*) in hiesiger Gegend gesehen. Überwinterer dieser Art habe ich selbst noch nicht wahrgenommen.

Am 1. Dezember gewahrte ich auf Ebereichen bei Neuenrade etwa ein Duzend Wacholderdrosseln (*Turdus pilaris* L.) und einen kleinen Flug Bergfinken (*Fringilla montifringilla* L.), welche aus einem Laubholzbestande kamen.

Am Abend des 2. fiel hier der erste Schnee. Am 3. sah ich mittags eine einzelne Wacholderdroßel in der Nähe unseres Dorfes (bei Riesenrodt), die auf einem Dornstrauche saß und mich sehr nahe herankommen ließ, obgleich es, wie der Abstrich zeigte, ein flugfähiger Vogel war. Am 4. (—  $7\frac{1}{2}$  Grad R.) brachte mir morgens ein Schüler ein eben aufgefundenes Bergfinkenmännchen, dem offenbar die Kälte der letzten Nacht arg zugesetzt hatte; denn obgleich es wohl genährt war und keinerlei Verletzung zeigte, war es doch gänzlich erschöpft. Schon nach wenigen Minuten verendete der Vogel in einem im Flur aufgestellten Käfige, ohne das aufgestreute Futter berührt zu haben. Vielleicht hatte der kleine Nordländer kein geschütztes Schlafplätzchen aufzufinden vermocht, oder er war durch Raubzeug aufgeschreckt und verfolgt worden und ermattet auf den Schnee gefallen; unter normalen Verhältnissen würde die Kälte der vorangegangenen Nacht dem in seiner nordischen Heimat abgehärteten Wintergaste sicherlich nicht geschadet haben. Am 5. (morgens —  $9\frac{1}{2}$  Grad R.) hielten sich auf einer Erle bei Riesenrodt zwei Erlenzeisige auf. Auf der Höhe zeigten sich bei einigen Kornhausen im Felde zahlreiche Goldammern und Buchfinken; Bergfinken befanden sich nicht darunter. In der Nähe von Rüntrop gewahrte ich nach langer Zeit einmal wieder zwei Elstern (*Pica pica* [L.]); diese Vögel haben sich — auf wenige Paare reduziert — infolge der Nachstellungen von den Ortschaften immer mehr zurückgezogen. In dieser strengen Kälteperiode sind sie aber mehrfach bei Gehöften gesehen worden, z. B. auch bei Aschey. Sodann zeigte sich an diesem Tage noch ein Flug von etwa zwanzig Ringeltauben (*Columba palumbus* L.) auf erwähnter Höhe, welche einzeln fast alle Jahre überwintern. Am 6. (— 5 Grad R.) bekam ich noch drei Rotkehlchen (*Erithacus rubecula* [L.]) und zwei Stare (*Sturnus vulgaris* L.) zu Gesicht. Auch glaube ich einen Turmfalken (*Tinnunculus tinnunculus* [L.]) in der Nähe unseres Dorfes gesehen zu haben; doch möchte ich das nicht als eine positive Behauptung hinstellen, weil ich aus zu großer Entfernung beobachtete. Am Morgen des 7. (—  $4\frac{1}{2}$  Grad R.) flogen fünf Stare an meiner Wohnung vorüber — offenbar Überwinterer. Vorab will ich hier die weiteren diesbezüglichen Beobachtungen aus dem Dezember mitteilen: am 9. sah ich drei, am 16. zwei, am 24. zwei und am 30. vier Exemplare. Am 8. sah Freund Becker eine einzelne Haubenmeise (*Parus cristatus* L.), welche der Beobachter bisher hier noch nicht gesehen hatte und die mir selbst auch erst einigemal (und dann stets einzeln) zu Gesicht gekommen ist. Bei Tauwetter am 14. vernahm ich mehrmals den Gesang des Zaunkönigs. Erst am 21. erschienen Blaumeisen (*Parus caeruleus* L.) auf dem Futterblech an meinem Fenster; bis dahin sprachen fast nur Kohlmeisen (*P. major* L.) vor. Seit dem 30. erschienen die Sumpfmeisen (*P. palustris* L.) am zahlreichsten

und häufigsten. Am 24. hielt sich ein Buchfinkenweibchen in meinem Garten auf. Auf der Höhe vor Rüntrop sah ich ein einzelnes Dompfaffenmännchen bei einem Bauernhofs und trieb später zwei Ketten Feldhühner (*Perdix perdix* [L.]) (jede von zwölf bis vierzehn Stück) auf. Bei Sturm und Regen am 28. sah ich morgens eine einzelne Nebelkrähe (*Corvus cornix* L.) in nächster Nähe des Dorfes.<sup>1)</sup> Unmittelbar daneben suchte ein Rabenkrähenpaar (*C. corone* L.) nach Nahrung. Nachmittags sah ich einen Eisvogel (*Alcedo ispida* L.) an einem benachbarten Mühlteiche, welcher alsbald zur Lenne flog. Leider wird dieser farbenprächtige Vogel auch in unseren Bergen immer seltener. Wie alle Winter, waren auch diesmal wieder zahlreiche Buchfinken und Amseln (*Merula merula* [L.]) bei uns geblieben. Auch Rotkehlchen zeigten sich des öfteren in den Dorfgärten.

### Kleinere Mitteilungen.

Im Juli v. J. hatte ich Gelegenheit, in Paulinzella (Thüringen) eine lebende weiße Schwalbe zu beobachten. Der Vogel hielt sich in der Nähe der berühmten Klosterruine auf und wurde den Fremden als ein kleines Naturwunder gezeigt. Ich sah ihn zuerst auf 250 bis 300 m Entfernung dicht vor einer dunklen Baumwand sitzen und war erstaunt, zu sehen, wie leuchtend weiß und groß er auf diesem Hintergrund erschien. Aus größerer Nähe konnte ich das Tierchen mit dem Fernglas genau betrachten und feststellen, daß es sich um eine reinweiße *Chelidonaria urbica* (L.) handelte. Ob es eine rote oder braungelbe Iris hatte, konnte ich nicht sehen. Von Leuten, die den Vogel schon lange kannten, wurde zwar behauptet, er habe rote Augen, sei also ein echter Albino, ich zweifle aber daran, daß sich das auch schon aus geringer Entfernung mit Sicherheit feststellen läßt. Die wichtige Frage, ob das Tier mit einer normal gefärbten Schwalbe zusammen nistete, wurde mir bejaht. Ich konnte sie aus Mangel an Zeit nicht selbst entscheiden, sah aber wenigstens so viel, daß die Schwalbe sich häufig in der Luft mit anderen Schwalben begegnete und vor ihnen eine Zeit lang rüttelte, wie alte Schwalben thun, wenn sie ihre Jungen füttern. Das herrliche Flugbild des schneeweißen Vogels werde ich nicht vergessen; immer wieder verursachte der ungewohnte Anblick momentan in mir die optische Täuschung, daß ich glaubte, einen viel größeren Vogel, etwa eine weiße Taube, vor mir zu haben. Dr. Handmann.

Vom Hauspaz. Wünsche ich auch nicht wie Dr. M. Luther alle Hauspazzen auf einmal zu verspeisen, so bin ich doch kein Freund von ihnen. Zwar der direkte Schaden, den sie stiften, wird, glaube ich, sehr oft übertrieben, und

<sup>1)</sup> Im Vorjahre wurde glaubwürdiger Mitteilung zufolge bereits am 16. Oktober eine Nebelkrähe in hiesiger Gegend beobachtet.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Hennemann W.

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen im Sauerlande im Jahre 1902. 245-250](#)